



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

51 (31.1.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201678)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgegend monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile M. 4.— wochn. M. 6.—

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Der drohende Eisenbahnerstreik.

#### Die Reichsregierung warnt.

BB. Berlin, 30. Jan. Das Reichskabinett hat sich heute abend eingehend mit dem angebotenen Streik eines Teiles der Eisenbahnbeamten beschäftigt...

#### Verhärfung der Lage.

Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Entscheidung über den von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten angebotenen Streik wird heute...

Jedenfalls hat man im Verkehrsministerium wie im Reichsministerium des Innern sich über die Maßnahmen schlüssig gemacht...

In den Blättern aller Parteilagerungen wird das Streikbeginnen, das den Sinn des Beamtenverhältnisses in sein Gegenteil verkehrt, verurteilt.

Wie das „B. Z.“ hört, hat gestern der geschäftsführende Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten den Hauptvorstand der Gewerkschaft erneut beauftragt...

Wie der „B. Z.“ erfährt, sind Schritts eingeleitet, um mit Hilfe des parlamentarischen Beamtenausschusses nochmals die Regierung zu erneuten Verhandlungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen zu bewegen.

BB. Berlin, 30. Jan. Der erweiterte Vorstand der Fachgewerkschaft der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten in wachsender Stellung nahm zu der Frage des Streiks der Reichsgewerkschaft Stellung...

#### Zurückhaltung in Bayern.

München, 31. Jan. (Eig. Drahtber.) Zu dem Ultimatum der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten erklärt man in München, daß man in Bayern den Dingen gegenüber eine abwartende Haltung einnimmt.

Eisenbahnbeamten von einem Streik nichts wissen will und Berlin, falls es die Arbeitsniederlegung proklamiert, die Befolgung versagen wird.

#### Keine Streikneigung in Baden — aber Unterwerfung unter den Berliner Beschluß.

TL. Karlsruhe, 30. Jan. Am Samstag fand hier eine Versammlung der Ortsgruppen- und Fachgewerkschaftsvorständen der Reichsgewerkschaft, Landesstelle Baden, statt...

#### Die Lohnbewegung im Ruhrgebiet.

BB. Bochum, 30. Jan. Der Alte Bergarbeiterverband hat gestern im Parthaus eine Delegiertenkonferenz des Ruhrreviers abgehalten...

1. Sicherstellung der Rechte der Betriebsräte nach Abtun von den Organisationen ausgearbeiteten Entwurf von Richtlinien zum Betriebsrätegesetz...

Paul „B. V.“ wurde in gemeinschaftlicher Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates zum Ausgleich von Lohnerhöhungen...

#### Reichshaushalt und Reparationslast.

##### Die Etatrede des Reichsfinanzministers.

Berlin, 31. Januar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es ist eigentlich schade, daß Herr Dr. Hermes nur Finanzminister im Nebenamte ist und seine Tage im inneren Dienste des Reiches auch sonst gezählt scheinen.

Dieser Generalidee war alles andere untergeordnet. Die sehr geschickte Auseinandersetzung mit Herrn Voicarses kongenialen neuen Finanzminister de Lasterrie...

minister mit Recht ein durchaus sichtbares Opfer des Beizes nennt. Darauf soll aber auch, wenn das Vertrauen zu der inneren Festigkeit des Reiches wiedergekehrt ist, einmal eine freie Anleihe folgen.

Einstweilen wohl aber verlangt Herr Dr. Hermes Ruhe vor neuen Projekten und neuen Belastungen, die Atempause, die er schon mehrfach, zuletzt in der Sitzung der vereinigten Steuerausüsse, gefordert hatte.

Das ceterum censeo blieb dennoch: Befreiung von den unproduktiven Ausgaben für die interalliierten Kommissionen und Verringerung der Reparationsverpflichtungen...

Der Minister hatte mit der Mahnung geschlossen, den häßlichen Streit zu begraben, unter den großen Fragen nationalen Seins einzig zusammenzufassen. Die Mahnung fiel bei dem Sprecher der Mehrheitssozialdemokraten leider auf ein feines Erdreich.

#### Die Aussprache über den Etat.

BB. Berlin, 30. Januar 1922.

Der Etat für 1922, der dem Reichstag am Sonnabend zugegangen war, war heute Gegenstand der Besprechungen in erster Lesung...

##### Finanzminister Dr. Hermes

Seine Ausführungen. Er wies darauf hin, daß der Entwurf des Haushaltsplanes zum ersten Male so vollständig vorgelegt werden könne, daß eine Verabschiedung vor Beginn des neuen Rechnungsjahres möglich sei.

##### innere freiwillige Anleihe

aufzunehmen, die jedoch nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn feststehe, daß die Bestimmungen des Versailleser Friedensvertrages den Dienst einer hundertsten Reichsanleihe nicht beeinträchtigen können.

Was die Kritik an den zum Bau von Bergarbeiterwohnungen bewilligten Gelder anbetrifft, so wies der Minister darauf hin, daß es sich hier um Darlehen handele, die vergzinst und getilgt würden...

würdlich, wenn gewisse Kreise der Beamten in einem solchen Zeitpunkt, da die Grundlagen einer Vereinbarung noch erörtert werden und Aussicht auf befriedigende Lösung besteht, zum Streik aufrufen. Namens der Reichsregierung erklärte der Minister, daß er

alle Beamten nur dringend warren müße, Aufforderungen zu folgen, die auf eine unverantwortliche Steigerung der Betriebe hinausläufen. Die Reichsregierung werde dem mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich entgegenzutreten. Diese vollkommen eindeutigen und klaren Worte, die offenbar auf einen Beschluß des Reichskabinetts zurückzuführen sind, riefen lebhafteste Unruhe auf der äußersten Front hervor. Der Minister wies dann darauf hin, daß das Reich die Pensionen und Renten einer neuen Prüfung unterziehen werde, soweit nicht bereits Abhilfe geschaffen sei. Einer vielseitig auftretenden starken Welle von Erwerbslosigkeit hofft die Reichsregierung durch produktive Erwerbslosenfürsorge entgegenzutreten zu können. Das Vorkuhwelen müße unbedingt aufhören.

Ein Eingriff in die Finanzhoheit der Länder und ihre Selbstverwaltung sei nicht beabsichtigt. Der Minister wies dann darauf hin, daß sich die Betriebsverwaltungen zum ersten Male im Etat einen ausbalancierten Haushalt hätten. Das sei möglich dadurch, daß die Eisenbahnverkehre im Personenverkehr auf das 15- bis 16fache, im Güterverkehr auf das 25fache der Friedenshöhe erhöht worden seien. Das sei nur möglich dadurch, daß die Eisenbahnpersonalverhältnisse erhöht worden seien, also härter, als es der inneren Entwicklung der Markt entspricht. Der Minister befaßte sich dann im Anschluß an den Etat zur Ausführung des Friedensvertrages mit den Vorschlägen, die die Reichsregierung an die Reparationskommission gemacht hat und betonte, daß wir nur mit großen Krediten die Bedürfnisse der Alliierten, insbesondere Frankreich zu befriedigen imstande seien. Zum Schluß ermahnte der Minister den Reichstag erneut um möglichst baldige Verabschiedung des Etats.

Wie erriet Redner in der Besprechungskam der sozialdemokratische Abg. Scheidemann

zu Worte. Er meinte, der Etat zeige uns, am letzten Etat gemessen, den furchtbaren Absturz Deutschlands. Wir seien ein Volk von Bettlern geworden und es liege nicht in unserer Macht, mit einem Schlage eine Besserung herbeizuführen. Wede den Besessenen! In kurzer Zeit werde ein Laib Brot nahezu das Doppelte des jetzigen Preises kosten. Wenn aber das Volk solche Not leiden müße, müße es wenigstens wissen, wofür es hungere und friere. Daher verlangte der Redner eine gerechte und gesicherte Republik. Davon seien wir aber nach seinen Worten noch sehr weit entfernt. Abg. Scheidemann streifte dann die Rechtsprechung, die — ohne daß er den Richtern bewußte Ungerechtigkeit unterlegte — sich in der neuen Zeit noch nicht abfinden könnte. Das belesen die Gegenstände von Urteilen, die über Arbeiter oder Personen gebildeter Schicht gefällt werden. Auch auf die Zurückstellung der Beamten, die sich zur Demokratie bekennen, ob sie nun Sozialdemokraten oder Zentrumsteile sind, wies er hin. Er forderte die Beamten auf, sich dies nicht gefallen zu lassen und ihre Beschwerden direkt an die Reichstagsabgeordneten zu richten. Kurz freilich er dann die Reichsmehrheit, die ein Instrument der Republik sein müße. Besonders scharf ging er gegen die Deutschnationalen vor, gegen die sich der größte Teil seiner Rede wandte. Für die in den Gefängnissen noch hühenden Arbeiter, die größtenteils Berufstätige seien, verlangte Scheidemann eine Amnestie.

Da er während seiner Rede den Abg. Helfferich als den intellektuellen Rädler Erzbergers bezeichnet hatte, rief der Vizepräsident Rieffer Scheidemann nachträglich zur Ordnung. Dann nahm der deutschnationale

Abg. Reichert

das Wort, der den Etat der genauen Präzisierung in der Kommission unterziehen will. Er kam auf den Zwischenpaß zwischen Reichsregierung und Reichsrat zu sprechen und verlangte, daß endlich das Reichsfinanzministerium, wie es der Reichsrat verlangt habe, abgebaut werde. Schließlich forderte der Redner endgültige Befreiung aller zwangswirtschaftlichen Maßnahmen, als die er auch das Gesetz über den 8-Stundenlohn, die Befreiung der Haushalte, sowie auch eine Anzahl landwirtschaftlicher Maßnahmen bezeichnete.

Auch nach dieser Rede mußte der Vizepräsident Rieffer erneut eine Korrektur vornehmen, da inzwischen der Abg. Scheidemann mitgeteilt hatte, daß er die getragene Feuerung dem Abg. Helfferich gegenüber getan habe, nachdem ihm dieser vorher das Wort „unverschämte“ zugerufen und ihn dadurch provoziert habe. Also wurde auch dem Abg. Helfferich gesagt, daß sein Zuruf der Ordnung des Hauses widerspreche.

Der Deutsch-Volksparteiler

Abg. Dr. Quast

führte eingangs seiner Rede aus, daß es bedauerlich sei, daß die große Koalition nicht gebildet sei. Mit Reden, wie sie Herr Scheidemann gehalten habe, sei ihr nicht gebient. Der Redner sprach dem Reichsfinanzminister die Anerkennung seiner Partei für die im Etat niedergelegte Arbeit aus und knüpfte die Hoffnung daran, daß es dem Minister recht bald gelingen werde, die Finanzlage attio zu gestalten, damit die Steuern rechtzeitig eingezogen werden.

Der Redner warnte nachdrücklich vor einer weiteren Höherhebung der Eisenbahntarife. Dr. Quast kam dann auf die Begehung des Rheinlandes zu sprechen und die Ansprüche, die dort an die Bevölkerung gestellt werden. Er wies auf die Kosten hin, die Deutschland infolge der Befahrung zu tragen habe. Die übergroße Zahl der Beamten müße abgebaut werden und in Berlin müße man damit beginnen. Auch er bezeichnete das Reichsfinanzministerium als durchaus einbehrlich. Das Steuerwesen müße verschärft und zentralisiert, den Gemeinden müßten selbständige Steuerquellen eröffnet werden. Vor dem Erfüllungswillen müße unser Sanierungswillen stehen.

Hierauf wurden die Verhandlungen abgebrochen, jedoch der Etat bereits heute dem Haushaltsausschuß überwiesen, damit dieser seine Verhandlungen schon morgen beginnen kann.

Darauf verzogte sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Besprechung des Etats in erster Lesung.

Weitergabe der deutschen Note.

Die Entscheidung bei den alliierten Regierungen.

Paris, 30. Jan. Die Reparationskommission hat gestern nachmittag die Note der deutschen Regierung in der Reparationsfrage zur Kenntnis genommen und gemäß der Entscheidung vom 13. Januar beschlossen, die deutschen Gegenangebote sofort „den alliierten Regierungen zu übermitteln, die so in der Lage sein werden, entweder die Frage selbst zu bearbeiten oder sie zur Beschlussfassung an die Reparationskommission zurückzuverweisen.“ Heute nachmittag 4 Uhr wird in einer neuen Sitzung der Wortlaut des Begleitschreibens an die Regierungen fertiggestellt werden.

Betrachtungen des „Temps“.

Paris, 30. Jan. Der „Temps“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den deutschen Vorschlägen bezüglich der Zahlungen für das Jahr 1922. Er kommt wiederum zu dem Ergebnis, daß nur ein Heilmittel vorhanden sei: eine internationale Kreditoperation. Das Blatt spricht von der Enttäuschung Frankreichs darüber, daß ein provisorisches Regime ein endgültiges Regime ersetzen solle. Das endgültige Regime habe Zahlungen festgesetzt, die Frankreich sicher gewesen sei zu erhalten; bei diesen Festsetzungen wäre es ihm möglich gewesen, durch Kreditoperationen seine Forderungen zu diskontieren. Wenn man jetzt zu einem provisorischem Regime, sei dies voraussichtlich unmöglich. Diese Unmöglichkeit werde verursacht durch die Lage des Gläubigers und dann durch die Lage des Schuldners. Der französische Staat, der Gläubiger Deutschlands, sei nicht darauf vorbereitet, schon von diesem Jahre an deutsche Sachlieferungen im Werte von einer Milliarde Goldmark zu empfangen und nutzbar zu machen. Der deutsche Staat, als Schuldner Frankreichs, könne unfähig sein, die finanziellen Punkte seines Programms, d. h. Sparanfänger im Budget und Zwangsanleihe, auszuführen. Es könne also der Fall eintreten, daß Frankreich nicht alle die Waren annehmen könne, die Deutschland anbietet. Es sei aber auch möglich, daß Deutschland gezwungen sei, weiteres Papiergeld auszugeben und dadurch einen neuen Markt für den Euro zu hervorzurufen, sodaß das Programm, das man jetzt erörtert, nicht nur provisorisch, sondern sogar eine Totgeburt sein könne. Der „Temps“ spricht aber auch von deutschen Entschuldigungen, denn nur scheinbar habe Deutschland aus dem provisorischen Abkommen Nutzen gezogen. Das wisse der Reichskanzler nicht, denn er habe der Reparationskommission dargelegt, daß Deutschland immer noch seine schwebende Schuld vergrößern müsse, um die Sachlieferungen zu finanzieren. Wenn man aber die Markt weiter entwickle, gehe man einer Krise entgegen, von der man jetzt einen Vorgeschmack in dem drohenden Streik der deutschen Eisenbahner habe, die Gehaltssteigerungen verlangten, um den Markt zu kompensieren zu können. Deutschland könne aber eine Herabsetzung seiner Zahlungen verlangen, weil andere Mächte befürchteten, daß der deutsche Export, angefeuert durch die Notwendigkeit der Bezahlung und durch die Rückwirkungen, die die Zahlungen auf den Weltmarkt ausüben, sich zum Schaden des alliierten Exports entwickle. Um diesen Punkt zu regeln, wolle man feierliche Abmachungen, die noch nicht einmal ein Jahr alt seien, abändern. Aber das provisorische Regime werde auch England nur scheinbar mehr einbringen als die Kosten. Indem man die deutschen Zahlungen verringere, glaube England die Konkurrenz eindämmen zu können, die der deutsche Export der britischen Industrie mache. Aber sei das nicht eine Illusion? Soweit die deutsche Konkurrenz eine Konkurrenz der Arbeit, der Intelligenz und der Organisation sei, entwaffe man sie nicht, wenn man die Last des Reiches vermindere; soweit sie aber eine Eisenkonkurrenz sei, werde man sie nicht schwächen, wenn man ein provisorisches Abkommen treffe, das in Europa noch so viel finanzielle Ungelegenheiten bestehen lasse und das wohl ein neues Sinken der Markt hervorzurufen könne.

Lage des Gläubigers und dann durch die Lage des Schuldners. Der französische Staat, der Gläubiger Deutschlands, sei nicht darauf vorbereitet, schon von diesem Jahre an deutsche Sachlieferungen im Werte von einer Milliarde Goldmark zu empfangen und nutzbar zu machen. Der deutsche Staat, als Schuldner Frankreichs, könne unfähig sein, die finanziellen Punkte seines Programms, d. h. Sparanfänger im Budget und Zwangsanleihe, auszuführen. Es könne also der Fall eintreten, daß Frankreich nicht alle die Waren annehmen könne, die Deutschland anbietet. Es sei aber auch möglich, daß Deutschland gezwungen sei, weiteres Papiergeld auszugeben und dadurch einen neuen Markt für den Euro zu hervorzurufen, sodaß das Programm, das man jetzt erörtert, nicht nur provisorisch, sondern sogar eine Totgeburt sein könne. Der „Temps“ spricht aber auch von deutschen Entschuldigungen, denn nur scheinbar habe Deutschland aus dem provisorischen Abkommen Nutzen gezogen. Das wisse der Reichskanzler nicht, denn er habe der Reparationskommission dargelegt, daß Deutschland immer noch seine schwebende Schuld vergrößern müsse, um die Sachlieferungen zu finanzieren. Wenn man aber die Markt weiter entwickle, gehe man einer Krise entgegen, von der man jetzt einen Vorgeschmack in dem drohenden Streik der deutschen Eisenbahner habe, die Gehaltssteigerungen verlangten, um den Markt zu kompensieren zu können. Deutschland könne aber eine Herabsetzung seiner Zahlungen verlangen, weil andere Mächte befürchteten, daß der deutsche Export, angefeuert durch die Notwendigkeit der Bezahlung und durch die Rückwirkungen, die die Zahlungen auf den Weltmarkt ausüben, sich zum Schaden des alliierten Exports entwickle. Um diesen Punkt zu regeln, wolle man feierliche Abmachungen, die noch nicht einmal ein Jahr alt seien, abändern. Aber das provisorische Regime werde auch England nur scheinbar mehr einbringen als die Kosten. Indem man die deutschen Zahlungen verringere, glaube England die Konkurrenz eindämmen zu können, die der deutsche Export der britischen Industrie mache. Aber sei das nicht eine Illusion? Soweit die deutsche Konkurrenz eine Konkurrenz der Arbeit, der Intelligenz und der Organisation sei, entwaffe man sie nicht, wenn man die Last des Reiches vermindere; soweit sie aber eine Eisenkonkurrenz sei, werde man sie nicht schwächen, wenn man ein provisorisches Abkommen treffe, das in Europa noch so viel finanzielle Ungelegenheiten bestehen lasse und das wohl ein neues Sinken der Markt hervorzurufen könne.

Zur Frage der Zwangsanleihe.

Berlin, 31. Jan. Das BZ. erfährt zur Frage der Zwangsanleihe, wahrscheinlich sei, daß Vermögen bis zu mindestens hunderttausend Mark von der Zeichnung der Anleihe ganz befreit würden. Die Möglichkeit bestehe, daß die abgabefreie Vermögensgrenze noch erweitert wird. Die Einziehung der Anleihe dürfte ratenweise erfolgen. Die Arbeiten würden so beschleunigt, daß schon in den nächsten Wochen der Gelehtentwurf fertiggestellt sein dürfte. Trotz der Zwangsanleihe rechne man noch immer mit einem Defizit von 70 bis 80 Milliarden Mark aus dem außerordentlichen Etat. Dieses müße durch eine internationale Anleihe gedeckt werden, wie sie ja auch in der Note der Reichsregierung an die Reparationskommission erwähnt worden sei. Ueber die Kreditentleihe der Industrie sagt das Blatt: Um eine Klärung dieser Frage herbeizuführen, würden sich Industriepreter in Kürze mit dem Reichskanzler in Verbindung setzen.

Frankreich und die Orientfrage.

Paris, 30. Jan. Wie die Havasagentur mitteilt, hat die französische Regierung gestern den Kabinetten von London und Rom das Memorandum zugehen lassen, in dem sie ihren Standpunkt in der Orientfrage gegenüber dem englischen Standpunkt, der in Rom und Paris mitgeteilt wurde, auseinandersetzt. Lord Curzon habe verlangt, daß die Zusammenkunft der 3 Außenminister um einige Tage verschoben werde, zur Prüfung des französischen Memorandums. Dagegen habe Della Torretta eine Vertagung für opportun gehalten, damit die vorgesehene Ministerzusammenkunft auf Grund voller Kenntnis der verschiedenen Auffassungen stattfinden könnte. Della Torretta habe in London seine Stellungnahme bezüglich des Memorandums bereits wissen lassen und auch die französische Regierung davon in Kenntnis gesetzt.

Henderson über auswärtige Politik.

London, 30. Jan. Der Arbeiterführer Henderson hielt gestern nachmittag in Manchester eine Rede, die als die offizielle Antwort der Arbeiterpartei auf die kürzlich von Lloyd George, Churchill, Asquith und Chamberlain gehaltenen Reden angesehen wird. Henderson sagte, er sei trotz der amtlichen Widerprüche der Meinung, daß die Koalition schnell ihrem Ende entgegengehe. Ueber die Frage der auswärtigen Politik sagte er, die Arbeiterpartei trete genau so für die Konferenz von Genua ein, wie sie für die von Washington eingetretet sei. Wenn die Regierungen den Taktischen ins Auge blickten und nicht mit ähnlichen Ideen nach Genua gehen würden, wie sie seinerzeit in Versailles triumphiert hätten, so würde die Konferenz von Genua für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung sehr verheißungsvoll sein. Zur Frage des englisch-französischen Paktes sagte Henderson: Frankreich wolle mit Großbritannien einen Bündnisvertrag abschließen, der die militärische Unterstützung im Falle eines nicht provozierten deutschen Angriffs sichert. Die Arbeiterpartei könne diesem Pakt nicht zustimmen. Denn ein solcher Pakt würde möglicherweise andere Mächte in einen Krieg hineinziehen, der die Folge einer Politik Frankreichs sein könne, auf die Großbritannien keinen Einfluß ausüben könne. Außerdem sei England und Frankreich Mitglied des Völkerbundes. Die militärischen Bündnisse seien mit den Grundsätzen des Bundes unvereinbar. Heutzutage zeige sich die Meinung, zu den Argumenten der alten Politik bezüglich des europäischen Gleichgewichts zurückzukehren. Auf diesem Wege werde man nicht zum Frieden gelangen. Hierauf kritisierte der Redner die Koalitionsregierung der Ideen, wie er sagte, sich alle paar Wochen änderten.

Das Programm der Arbeiterpartei bezüglich der auswärtigen Politik sei: Internationaler Friede, Stabilisierung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Europas und die Wiederherstellung vertrauensvoller und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen. Die Arbeiterpartei wolle einen Völkerbund, in dem alle Nationen vertreten seien. Sie wolle eine radikale fortschreitende Herabsetzung der Rücklagen, ebenso sei sie für ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial durch Privatfirmen. Sie sei gegen Geheimverträge, lehne den wirtschaftlichen Boykott ab und verlange die Unabhängigkeit für Ägypten und autonome Regierung für Indien. Nach Ansicht der Arbeiterpartei mache die Methode des Obersten Rates die Herstellung des internationalen Vertrauens unmöglich. Die Schwierigkeiten unter denen England leide,

seien eine Folge des Friedensvertrages. Die Arbeiterpartei wolle eine internationale Politik, die vollkommen auf Gerechtigkeit, Zusammenarbeit und gegenseitiges Wohlwollen begründet sei. Eine Arbeiterregierung werde niemals dulden, daß hunderttausende von Menschen durch eine verhängnisvolle internationale Politik ausgehungert werden würden. Hierauf ging der Redner auf das Programm der Arbeiterpartei bezüglich der inneren Politik ein.

Die Konferenz von Washington.

Washington, 29. Jan. Der Hauptzweck, den sich die Konferenz gesetzt hat, wird erreicht sein, wenn die beiden folgenden Punkte geregelt sind:

- 1. Artikel 10 des Völkerbundes, der sich auf die Befestigung der Inseln im Stillen Ozean bezieht. Hierüber wird immer noch die Antwort aus Tokio erwartet. Die Mitteilungen der japanischen Delegation wurden durch eine Kabelstörung verzögert.
  - 2. Die Schantungfrage, in der schon verschiedene Einzelabkommen getroffen wurden. Präsident Harding will gegenwärtig seine Vermittlung zur Verfügung, um von der chinesischen Delegation die endgültige Annahme zu erlangen.
- Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß zur Regelung dieser beiden Punkte noch einige Tage erforderlich sein werden. Der französische Text ist mit Ausnahme des Artikels 19 fertiggestellt und wird in gleicher Weise mehr oder weniger wie der englische Text.

Deutsches Reich.

Dr. Hermes geht nicht nach Washington.

Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsminister Dr. Hermes hat, wie uns mitgeteilt wird, die Uebernahme des Botschafterpostens in Washington abgelehnt. Die Zentrumskanzlerin scheint mit Verbleiben des Ministers im Kabinett gewünscht zu haben. Welches der beiden Ministerien, die von Hermes zur Zeit geleitet werden, er nunmehr endgültig behält, ist noch nicht bekannt, ebenso wer von Herrn Dr. Birck als zukünftiger Botschafter in Washington auszuwählen ist.

Um die große Koalition.

Berlin, 31. Januar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Koalitionsverhandlungen sind vorläufig noch nicht weiter gediehen. Die demokratische Fraktion wird heute eine Stunde vor der Plenarsitzung sich mit der Frage erneut beschäftigen. Anscheinend ist ein erheblicher Bruchteil der Fraktion, wie wir schon andeuteten, nicht damit einverstanden, daß die Demokraten schon jetzt als Regierungspartei betrachtet werden. Im Zentrum wieder grüßte man den Demokraten und der Volkspartei, weil sie auf der Befestigung des Post- und Verkehrsministers beharren, und bei der Volkspartei kann man sich mit der Befestigung des Außenministeriums durch Dr. Rathenau nicht befreunden. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Umbildung des Kabinetts und die Verberierung der Koalition sich noch eine Weile hinauszieht, bis die Antwort der Reparationskommission auf die Note vom Sonntag vorliegt.

Oberleutnant Dittmar entwichen.

Erfurt, 30. Jan. Der aus Erfurt stammende Oberleutnant Ludwig Dittmar, der wegen Kriegsverbrechen vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt und im Landesgerichtsgefängnis zu Raumburg untergebracht war, ist Sonntag nacht entwichen. Er ist vermutlich von einem Auto abgeholt worden.

Raumburg, 30. Jan. Ueber die Flucht des Oberleutnants Dittmar aus dem Gefängnis Raumburg wird dem „Raumburger Tageblatt“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt. Gegen 1 Uhr nachts, als eben die Streife der Sicherheitspolizei die Anstalt passierte, verhafteten sich die Helfershelfer unter Benutzung einer Leiter und einer Matte, die sie auf die durch Glasdecken gesicherte hohe Umfassungsmauer legten, Eintritt in den Gefängnishof, indem sie an einem an der Leiter befestigten Knoten aus von der Mauer auf den inneren Hof hineinkletterten. Von hier aus mußten sie dem in einer Zelle des zweiten Stockwerks untergebrachten Gefangenen eine sehr scharfe Stahlfuge in der Mauer zu erreichen haben, daß Dittmar diese an einer aus seinem geschnittenen Beifallen gefertigten Leine in seine Zelle ziehen konnte. Mit dieser Säge gelang es ihm in kurzer Zeit einige Eisenstäbe des Zellenfensters durchzusägen, sodaß eine Oeffnung entstand, wodurch er ins Freie gelangen konnte, bei der außerordentlich kleinen Oeffnung eine erstaunliche Leistung. Dittmar ließ sich an der erwähnten Leine 12 Meter tief in den Gefängnis Hof hinab. Die Leine, die sehr schwach war, ist etwas in halber Höhe gerissen. Es ist zu vermuten, daß Dittmar einige Meter abgestürzt ist. Er muß dann an dem erwähnten Knoten aus über die Mauer geklettert sein. Die Nachtpatrouille im Innern des Gefängnisses bestand sich an einer anderen Stelle der Anstalt. Sie wurde aufmerksam durch das Sprechen der Gefangenen in der Zelle unter Dittmars Zelle. Sie begab sich dorthin, um Ruhe zu gebieten und hörte, es müsse jemand entwichen sein. Vom Sägen haben die Gefangenen nichts gehört. Man vermutet, daß Dittmar das Geräusch durch Beschmieren der Eisenstäbe mit Seife dämpfte. Die Schmittstollen zeigen, daß die Durchsägung nicht vorbereitet war. Es sind vollkommen frisch. Es handelt sich um eine raffinierte ausgedachte Befreiung. Die Streifer hatten offenbar die Patrouille sich erst entfernen lassen. Die Nacht war dunkel und die Straßen hinter dem Gefängnis waren nicht beleuchtet. Die Polizei ist der Ansicht, daß in dem Kraftwagen, in dem Dittmar entführt wurde, sich 3 oder 4 Männer befanden.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

Mannheim, den 31. Januar.

Das Ergebnis der am Sonntag stattgehabten Wahlen der Beisitzer der Angestelltenversicherung liegt nunmehr vor. Es entfielen auf: die Afa 1922 die Hauptauschussverbände 2425. Die Vertrauensleute vertellen sich wie folgt auf die einzelnen Verbände: Afa 2 Vertrauensleute und 3 Ersatzleute, G. D. B. 1 Vertrauensmann und 2 Ersatzleute, D. H. B. 1 Vertrauensmann und 2 Ersatzleute. Verband weiblicher Handels- und Büroangestellter 1 Ersatzmann. Es entfielen somit auf die Hauptauschussverbände 2 Vertrauensleute und 5 Ersatzleute. Wie wir erfahren, hat die Afa bereits das Wahlergebnis angefochten. Soweit uns bekannt ist, hat die Prüfung des Wahlergebnisses und der Wahlhandlung zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben.

Die Hilfe für Kleinrentner.

(Von Stadtrat H. von Frankenberg in Braunschweig.)
Nachdem den Arbeitern, Angestellten und Beamten, den Erwerbslosen, den Empfängern einer Rente aus der Reichsversicherung oder der Kriegsfürsorge wiederholt Aufbesserungen und Teuerungszulagen zuteil geworden sind, ist es sehr erklärlich, wenn eine Gruppe, die ebenfalls schwer unter der Not der Zeit leidet, und bisher leer ausgegangen ist, immer dringender mit dem Wunsche hervortritt, man möge ihr behilflich sein und sie nicht der Gefahr des Elends und der schlimmsten Entbehrungen preisgeben: die Kleinrentner, denen die bange Sorge um das tägliche Brot von keiner Seite abgenommen wurde und die angesichts der stetig wachsenden Ausgaben ihre durch Steuern, Kurs- und Zinsrückgänge und andere Einflüsse geschwächten Einnahmen und Vermögenswerte mehr und mehr zusammenschmelzen sehen. Man kann sich freilich auf den Standpunkt stellen, daß zu einem Eingreifen der Allgemeinheit so lange kein Anhalt vorliegt, bis nicht das allerletzte verwertbare Restchen von Kapital aufgebraucht sei. Auch mag es zutreffen, wenn man dem Verlangen mancher Kleinrentner nach Teuerungszulagen in ähnlicher Weise, wie sie den Beamten gewährt werden, die unbestreitbare Tatsache entgegenhält, daß die Beamten eine Vergütung für ihre Dienstleistungen empfangen. Wirtschaftlich und sozialpolitisch ist aber mit einer schroffen Ablehnung der Anträge aus den schwer gefährdeten und bedrückten Rentnerkreisen nichts gewonnen.

Es ist deshalb beifällig zu begrüßen, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, mit ansehnlichen Mitteln dem bedrängten Stande zu Hilfe zu kommen. Für das bald zu Ende gehende Rechnungsjahr ist ein Betrag von 100 Millionen Mark, für 1922-23 sind weitere 200 Millionen Mark reichsweit für diesen Zweck in Aussicht genommen, allerdings unter der Voraussetzung, daß sich Länder und Gemeinden zusammen mit einer ebenso hohen Summe an dem Hilfswort beteiligen. Da beide Körperschaften mit dem Wegfall der Staats- und der Gemeindeeinkommensteuer zu Kostenträgern des Reichs geworden sind, so hat diese vom Vorstände des Deutschen Städtetages mit Recht beklagte Zuschußbedingung nur die Bedeutung, daß das Reich umso höhere Anteile an dem Ergebnis seiner Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und anderen Steuern ihnen zugestehen, also den Kreislauf des Geldes erhöhen muß.

Besondere Schwierigkeiten macht die Abgrenzung des Bezirkes der Kleinrentner. Weder der Inhaber eines Sparkassenbuchs über wenige hundert oder auch tausend Mark, noch der wohlhabende Mann, der sein Vermögen nach Hunderttausenden zählt, wird im allgemeinen zu der berechtigten Gruppe gerechnet werden dürfen, es wäre dem Mißtrauen Tür und Tor geöffnet. Auch die Erbschaft, der Lotteriegewinn oder die gelegentliche Spekulation kommt nicht als Quelle des Erwerbs in Frage, sondern es handelt sich darum, den sparriamen Leuten zu helfen, die sich für ihre alten Tage, für ihren Lebensabend einen bestimmten Notpennia zurückerlegten, der nach den Verhältnissen vor dem unglücklichen Kriege bis an ihren Tod ausgereicht hätte, heute hat sich angesichts der zehn- und zwanzigfachen höheren Unterhaltspreise alles verändert. Man will deshalb nach den Möglichkeiten des Reiches als Kleinrentner nur solche Leute betrachten, die selbst (oder deren Ehegatten) durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben und vor dem Kriegsausbruch für das Alter oder die Arbeitsunfähigkeit ein Vermögen oder eine Rente mit einem Jahresertragnisse von mindestens 600 Mark sich gesichert hatten, die aber jetzt wegen Alters oder Erwerbsunmöglichkeiten im wesentlichen hierauf angewiesen sind. Aus Billigkeitsgründen sollen ihnen solche Bedürftige gleichstehen, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden können, denen aber aus Vorsehung ihrer Angehörigen ein entsprechendes Einkommen verfügbar und bereit ist. Arbeit im Sinne dieser Vorschriften wird auch eine Tätigkeit häuslicher Gemeinschaft sein, die üblicherweise (wie z. B. bei Hausfrauen) ohne Entgelt geschieht oder im Falle der Einstellung fremder Kräfte vergütet werden muß — ein sehr bemerkenswerter Ermäßigungsgrund, das vielen forsenden Frauen und Mädchen helfen wird. Auch wissenschaftliche und ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit wird gleich behandelt, wenn sie Jahre hindurch die Arbeitskraft wesentlich in Anspruch nahm.

Es hierdurch noch unter sie eine Grenze gezogen, so wird es darauf ankommen, auch nach oben hin die Bedürfnisse der Kleinrentner zu bestimmen und von dem Vorhandensein eines höchstzulässigen Vermögens abhängig zu machen, das man im Vergleich mit den jetzt überall in den großen Städten

auf jährlich 2400—3000 Mark erhöhten Notbedarf der Armenpflege für Alleinstehende, 3600—4800 Mark für Ehepaare usw. nicht zu niedrig bemessen sollte.

Drei Hauptangriffspunkte für die Kleinrentnerhilfe kommen in Frage und werden durch die Regierungen, Länder und durch die Gemeinden berücksichtigt werden: Gewährung von Leibrenten, Darlehen und sonstige Beihilfen. Es wird manchen Kleinrentner, die gern auf Angehörige Rücksicht nehmen müßten, nicht leicht werden, sich zur Hingabe ihres ganzen Vermögens auf Leibrente zu entschließen. Gelingt es durch das Eintreten staatlicher Banken, die Bedingungen für den Leibrentenkauf so vorteilhaft als möglich zu gestalten (z. B. beim 65. Lebensjahre 20 Proz. oder mehr als Jahresbetrag), so werden die Bedenten der Beteiligten umso mehr zusammenzustrumpfen, zumal da viele von ihnen nur einen Teil ihres Kapitals zu opfern brauchen. Bei Darlehen ist selbstverständlich die nötige Sicherheit durch Verpfändung von Wertpapieren oder Grundstücken durch taugliche Bürgschaft und dergl. zu geben, und der Zuschuß darf keinesfalls hinter 40 Proz. zurückbleiben. Bei den sonstigen Beihilfen ist die Unterbringung in Altersheimen, die Gewährung von Kurmitteln, die Bereitstellung von Kleidung, Heizstoffe, Lebensmittel u. dgl. zu Vorzugspunkten, in außerordentlichen Fällen auch die Leistung von Barunterstützungen im Rahmen der Wohlfahrtspflege und unter entsprechender Beteiligung der Gemeinden ins Auge zu fassen.

Es ist ein neues, schwieriges Gebiet, das die Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge hier betrifft. Da aber ein Verzicht des Kleinrentnerstandes in den Beruf der öffentlichen Armenpflege weder von ihm noch von anderer Seite gewünscht werden kann, so ist die geplante Fürsorge als ein wichtiger sozialwertvoller Schritt zu betrachten, der zu dem Ziele eines wirtschaftlichen Ausgleichs führen wird.

Wirtschaftliche Fragen.

Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in Bayern.

Die durch das Reichsgesetz vom 28. Juni 1921 im ganzen deutschen Reich eingeführte Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues — Wohnungsabgabe — wird in Bayern in der Weise erhoben, daß der hausbesitzende Besitzer des Anwesens die Abgabe, die an sich die einzelnen Mieter und sonstigen Nutzungsberechtigten des Anwesens schulden, von diesen einhebt und in einer Summe an das Finanzamt abführt. Bei Untervermietungen oder Unterverpachtungen ist der Mieter oder der Pächter selbst Abgabeschuldner. Für die Berechnung der Abgabe wie auch für die Unterverteilung auf die Mieter sind die für das Anwesen ermittelten Haussteuerverhältniszahlen maßgebend. Beteiligt ein Mieter die Zahlung der Abgabe an den Hausbesitzer, so obliegt die zwangsweise Beitreibung dem Finanzamt, das auch Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter, die aus der Erhebung dieser Abgabe entstehen, zu entscheiden hat. Soweit der Hausbesitzer die Höhe der von ihm abzuführenden Wohnungsabgabe oder die für die Unterverteilung maßgebenden Steuerverhältniszahlen nicht kennt, hat er das für die Haussteuer zuständige Finanzamt um Mitteilung zu ersuchen. Formblätter hierfür sind bei den Finanzämtern und den Grund- und Hausbesitzervereinen erhältlich. Von diesen können auch Formblätter zur Mitteilung der den einzelnen Mieter treffenden Wohnungsabgabe unentgeltlich bezogen werden. Da das Rechnungsjahr 1921, das ist die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922, für welches die Wohnungsabgabe im vollen Betrag geschuldet wird, zum größten Teile bereits abgelaufen ist, wird der Hausbesitzer zweckmäßig die Abgabe in der nächsten Zeit von den Mietern anfordern, um sie bei Ablauf des Rechnungsjahres rechtzeitig an das zuständige Finanzamt abführen zu können. DRB.

Die Kohlenversorgung der Pfalz.

Nach dem Bericht der Saarischen Landeskohlenstelle vom 8. bis 21. Januar 1922 haben sich für die Pfalz in der letzten Zeit die Eingänge an Kohlen etwas gebessert. Die Mehranlieferungen sind jedoch größtenteils für die öffentlichen Werke bestimmt gewesen; die übrige Industrie konnte nur unzureichend beliefert werden und mußte meist mit minderwertigen Sorten vorlieb nehmen. Etwas günstiger steht es mit der Hausbrandversorgung, vor allem durch einen größeren Einlauf an Braunkohlenbriketts. Die Berichtsperiode war dauernd unsicher. In Bayern hat sich eine leichte Besserung in der Kohlenversorgung herausgestellt, doch ist die Betriebslage der öffentlichen Werke noch immer sehr gespannt. Auch die Industrie klagt im rechtsrheinischen Bayern über mangelhafte Kohlenbelieferung. DRB.

Städtische Nachrichten.

Kreisversammlung Mannheim.

Kreishauptmann Geh. Regierungsrat Steiner eröffnet am Montag nachmittags die Sitzung um 3 1/2 Uhr. Es sind 48 Kreisabgeordnete erschienen. Vorsitzender wird Stadtrat Strobel, Mannheim, Stellvertreter Bürgermeister Reinhardt-Schwehingen, Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Tagesgebührenrat.

Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle genehmigen, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an 1. die bisherigen Sätze der Tages-, Uebernachtungsgebühren und Anwesenheitsgebühren um 100 Proz. erhöht werden, 2. die Mitglieder des Sonderauschusses der Kreislanderpflege sowohl für die jährlich regelmäßig allgemeine Nachschau als auch für die Einzelnachschau der Pflegestellen an ihrem Wohnende Tagesgebühren von 40 M. bezw. 20 M. erhalten, und 3. Mitglieder der Kreisorgane, die als Folge ihrer Teilnahme an den Sitzungen derselben oder der Verrichtung von Dienstgeschäften des Kreises einen Ausfall an Lohn oder Verdienst nachzuweisen vermögen, hierfür Erlass bis zur Höhe von 30 M. täglich neben dem Tagesgehalt anzusprechen haben.

Abg. Stöckheim (Mannheim) wünscht, daß, ehe eine neue Kreisverfassung dem Landtag vorgelegt wird, auch den Kreisversammlungen Gelegenheit geboten wird, sich zuvor mit ihr zu befassen und dazu Stellung zu nehmen. Geh. Regierungsrat Heppeling teilt dazu mit, daß diese Angelegenheit noch nicht spruchreif sei und zweifelhaft ist, daß der Entwurf den Kreisversammlungen zur Einsicht übermittle wird. — Der Antrag des Kreisaußschusses wird hierauf einstimmig angenommen.

Kreisstraßen und Kreiswege.

Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle zur Bestreitung des Aufwandes für die Kreisstraßen und Kreiswege im Rechnungsjahr 1921/22 in den Kreisveranschlag aufzunehmen: in Einnahme 604 129 M., in Ausgabe 1 576 359 M.

Abg. Walter-Hodenheim bittet um Beantwortung eines Antrages von Hodenheim, der die Heranziehung der Kreiswegbesitzer zu den Straßenkosten erstrebt. Kreisaußschußvorsitzender Einig-Mannheim teilt hierzu mit, daß der Antrag zur Prüfung der Kommission übergeben wurde. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Die gefehliche Landarmenpflege.

Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle für die Landarmenpflege 600 000 M. bewilligen.

Baunfall-, Haftpflicht- und Unfallrückversicherung.

Die Kreisversammlung wolle für die Baunfall-, Haftpflicht- und Unfallrückversicherung 800 M. bewilligen.

Versicherungsnahe gegen Hagelchaden.

Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle 1. genehmigen, daß für Versicherte, die bis zu 120 M. Rettoprämie zahlen, der in den Staatshagelversicherungsfonds zu leistende Beitrag von 60 Proz. der Rettoprämie im ganzen Betrage auf die Kreiskasse bis auf weiteres übernommen wird, 2. für die Hagelversicherung 13 000 M. zu bewilligen.

Diese Vorlagen werden einstimmig ohne Debatte angenommen.

Kreispflegeanstalt Weinheim.

Antrag des Kreisaußschusses: Die Kreisversammlung wolle 1. das Pflegegeld in der Kreispflegeanstalt Weinheim ab 1. November 1921 von 8 M auf täglich 12 M erhöhen, 2. für den Betrieb der Kreispflegeanstalt einen Zuschuß von 632 000 M bewilligen, 3. für die Einrichtung von Spülaborte zu dem bereits bewilligten außerordentlichen Zuschuß von 67 000 M einen weiteren Zuschuß von 30 000 M genehmigen.

Bürgermeister Reinhardt-Schwehingen gibt zu erwidern, ob man nicht das Pflegegeld auf 8 M belassen kann, da diese Erhöhung nur eine weitere Belastung der Gemeinde darstellt. Als Ausweg sollten die Naturalvorräte in Rechnung gestellt werden. Abg. Brädel-Hodenheim schlägt vor, diese Anregung dem Kreisaußschuß zur genaueren Prüfung zu überweisen. Abg. Frau Marie Rohl-Mannheim führt Beschwerde über die Ernährung und Behandlung der Pflegelinge in der Anstalt. Der Kreisaußschußvorsitzende erklärt, daß die Prüfung der Beschwerden teilweise ihre Richtigkeit ergeben habe, zum größeren Teil aber sich als unrichtig herausgestellt habe. Die Verpflanzung werde stets geprüft und habe zu Verhandlungen noch keinen Anlaß gegeben. Hierauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Kreisfindertheim Lodenburg.

Der Kreisaußschuß beantragt: Die Kreisversammlung wolle 1. Den Dienstvertrag mit der Vorsteherin, Fräulein Martha Diele,

Anderjens letzter Traum.

Von Max Jungnickel.

Das hatte der alte Märchenpinner wohl für einen letzten Traum. In der Nacht, als seine feig bunte Spindel ausgehauert wurde? Woher er und sein Bett, in dem er lag, von fabelschönen Blüten überweht und verhauchelt? —
Über kam ein riesengroßer Schmetterling, der ihm seine Flügel schüttelte zum Daunenflattern? Der linke Flügel ein Stiefel blauer Sommerhut, der rechte Flügel ein Fohlen flodendurchschwimmtes Sommerhut? —
Rein, nein, so einen Traum hatte er nicht.
Über kam eine Lerche, umwickelte ihn mit dem goldenen Faden ihrer Kirchtürme hinweg und Landhäusern, an Sternen vorbei, bis hinauf in den Blau des Himmels? —
Rein, nein, auch das war nicht sein letzter Traum.
Über kam der Mond und ernannte ihn zum Gefandten seines Kronleuchts, mit einem Diptem, das eine große, silberne Spinne ge- —
Auch das war nicht sein letzter Traum.
Über wurde aus seinem Herzen ein singender Kreis, den die fernen und nahen Augen betrachteten und summen und —
Rein, nein, auch das war nicht sein letzter Traum.
Über redeten sich seine Märchenbücher, wurden groß und größer, wie, schon darin, und die Kinder gingen darin aus und über die Welt, saßen sie herum und ließen ihr Lachen —
Rein, nein, auch das war nicht sein letzter Traum.
Über liefen sie wie blaue Farnen daraus wehen? —
Rein, nein, auch das war nicht sein letzter Traum.
Über liefen sie wie blaue Farnen daraus wehen? —
Rein, nein, auch das war nicht sein letzter Traum.
Über liefen sie wie blaue Farnen daraus wehen? —
Rein, nein, auch das war nicht sein letzter Traum.

Kunst und Wissen.

Nationaltheater. Die gestrige Aufführung des „Christelino“ wurde nur durch zwei Zuschußspiele ermöglicht. Die Titelpartie sang Herese Müller-Reichel vom Staatstheater in Wiesbaden die Partie des Christelinos sang Stephan vom Stadttheater in Mainz. Wir hatten Gelegenheit, zwei beachtenswerte Sängertinnen, zwei gute Darstellerinnen kennenzulernen, die ihren Auftrags geradezu glänzend gemacht waren, wenn wir es richtig einschätzen dürfen, was das heißt, auf fremdem Boden und unbekannt mit dem Tonbeiz der Rollen zu übernehmen, die nicht nur schwierig, sondern in Mainz in dieser Besetzung bereits bekannt sind. Wir hatten allen Grund, den hübschen Damen herzlich dankbar zu sein, und der lebhafteste Beifall gab dieser Bemerkung bereit Ausdruck.

Mannheimer Kammerpfeife? Zum Umbau des Konzertsaals im Nationaltheater zu einem Kammerpfeifen — ein Plan des Intendanten Dr. Krüger, zu dessen Verwirklichung bereits 200 000 M zur Verfügung stehen — macht ein „Kunstfreund“ in einer Zeitschrift an uns den Vorschlag, in den hiesigen Musikalienhandlungen und im Theater selbst Zeichnungskisten für freiwillige Spenden aufzulegen. Er hofft, daß die noch fehlenden 800 000 M rasch ausgebrocht werden.

Dritter Brochabend Walter Rehberg. Der gestrige Abend brachte als Eingangs- und Hauptnummer das bedeutendste Sonettwerk des Meisters, die Sonate F. M. O. L., einer der schönsten Liebesgedichte, die je in Tönen laut geworden. Das selbstbewußte, eigenartige Werk des idealistisch gerichteten jungen Schöns in seinen dunkel gedämpften Farben, die sich zuweilen zu scharfer Härtheit und Härte steigern, und mit seiner feingewebten, filigranartigen durchwirkten Arbeit, aus der die nordische Klangwelt bald in freudig aufstrebendem Fortschritt, bald in den gedehnten halbtönen lächelnder Reue mit uns spricht, sah Rehberg geistreich und tiefen auf, formte die Einzelheiten plastisch und mit farbiger Lebendigkeit und gab den poetischen Einheiten den hinreichenden Schwingung und der großen Steigerung des Finales die bezwingende Kraft, mit der sich der „Blonde Johannes“ einst in Leipzig im Kreise der um Schumann gekämpften Stürmer und Dränger so vorteilhaft einführte. Auch der Schlußstein des Konzerts, die 25 Variationen und Fuge über ein Thema von Handel, ist ein wahres Meisterwerk feiner Art, eine Tonbildung von wundervoller Frische, klarer Schönheit und Eigenart. Rehberg machte die wohlverdiente halbe der Variationen mit bewundernswürdiger Beherrschung und Präzision, klarierte ihren gegenständlichen Charakter in klarer Prägung und ließ das Werk in der Schlußnote freudig und mächtig ausklingen. Zweifeln diese beiden großen Werke schaden sie Intermezzi op. 117 und

Klavierstücke op. 118, stilvoll, mit echter Poesie gestaltet und mit jener technischen Sauberkeit vermittelte, die sich bei Rehberg mit der Großzügigkeit seiner genialen Auffassung zu selten reinem Einlang vere-

Karl Hedels Gedichte. Soeben erscheint im Verlag Kaul u. Jutz ein schmales, hübsches Bändchen mit den Gedichten, die der letzten Mannheimer Zeit Karl Hedels entsprossen sind. Vor zwei Jahren wurde die „Sternmarie“ schon durch Vortrag mit einer Anzahl dieser Gedichte bekannt gemacht. Es ist ein Strauß schlichter, aber inniger und sanfter Blumen. „Das stille Lachen“ — die Liebeschrift bezeichnet glücklich die einseitige, doch enger nicht einseitige innere Haltung der Gedichte, eine Art Wechselgespräch zwischen Leander und Li. Doch wird nicht etwa nur gezwitschert und geflüstert und Jagd auf lyrische Gefühle macht. Es perlt manche reize Weisheit in lyrischen Sprechern nach Art des „Westfälischen Diwan“. Reicher Gehalt in reichster und klüßlicher Formgebung, so steht das halbe hundert Gedichte am fröhlich gestimmten Leser vorbei, eine Erholungsstunde, ein Aufwachen, ein kurzes Wohl in den Trüben des Tages hineintragend. E. A.

Kleines Feuilleton.

Der Zimmergarten im Februar. Die Zimmerpflanzen werden ungefähr wie im Januar behandelt, obwohl sich das kommende Frühjahr schon etwas bemerkbar macht. Bei den harten Gewächsen müssen wir die Entwicklung möglichst zurückhalten suchen, damit die Pflanzen nicht zu schnell treiben und gelbe, farblose Triebe ansetzen. Deshalb sind ihre Küfenthalräume möglichst kühl zu halten und täglich zu lüften. Künstlich soll die Temperatur nicht bis auf null Grad zurückgehen. Die Pflanzen des warmen Wohnzimmers sind dagegen mehr zu pflegen. Es sollen schon härter begoßen und bei Sonnenschein bespritzt werden. Zwiebeln und Strecken können bereits angegraben werden, ebenso kann bei verblühenden Pflanzen mit der Vermehrung begonnen werden. Krautige Stängel sind bei frostig und kaltenartigen Pflanzen am gerügelt. Abgetriebene Sträucher werden zurückgeschitten, kühl gestellt und nur mäßig begoßen. Sie wollen etwas Ruhe haben. Die abgeblühten Zwiebeln werden ähnlich behandelt; nur entzieht man ihnen, sobald die Blätter gelb werden, langsam das Wasser. Später erst, wenn die Zwiebeln vollständig eingetrocknet sind, nimmt man sie aus dem Topf, reinigt sie und legt sie trocken auf. Dazwischen sind sie getrocknet und abgetriebene Pflanzen, wie Jasmint, Gelsemium, Primeln, Rabarber, anzupflanzen und wegzuräumen. Sie haben keinen Wert mehr, denn aus ihnen wird nichts werden, ihre ganze Kraft ist durch den vorjährigen Trieb aufgebraucht worden.

Genehmigen, 2. für den Betrieb des Kreisfischerheims Labenburg 418 206 M bewilligen.

Einstimmig genehmigt. (Schluß folgt.)

III. Warnung vor dem Rechtsstudium. Der Zugang zum Rechtsstudium hat einen geradezu bedauerlichen Umfang angenommen.

IV. Die Erhöhung des Sprengulohrs auf der deutschen Reichsbahn und im Schienenverkehr mit den Nebenbahnen.

V. 25-jähriges Jubiläum. Am Mittwoch, den 1. Februar sind 25 Jahre verlossen, seit dem Herr Friedrich Schmeider beim südlichen Gos- und Wasserwerk in K 7 in Diensten steht.

Falsches Gerücht. Gestern nachmittag wurde uns von verschiedenen Seiten die Nachricht zugegangen, dem Raubmörder Siefert sei es nach erfolgreichem Ausbruch gelungen, die Freiheit zu gewinnen.

Vereinsnachrichten.

Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey Mannheim hielt am vergangenen Mittwoch seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. Wegen Erkrankung von Vera Buch wird morgen Mittwoch, den 1. Februar, im Nationaltheater anstelle von „Des Kaisers Braut“ das Schauspiel „Die Wittlerin“ (Mabel und Peter) gegeben.

Wöchentliche Lehrerbildung für Stenographie Stolze-Schrey & Co. Die aus der Anzeiger in dieser Nummer erschienen ist, hält der wöchentliche Lehrerbildung für Stenographie Stolze-Schrey & Co. am Donnerstag in der Lieberstraße für seine Mitglieder einen Vorkurs ab.

Table with 4 columns: Jan., Feb., Mar., Vorstellung. It lists plays like 'Die Wildschütz' and 'Cavalleria rusticana'.

Aus dem Lande.

Ch. Aus dem Eisenfeld, 30. Jan. Die im Tal stark aufgetretene Rauh- und Klauseuse ist nun erloschen.

(1) Hechingen, 30. Jan. Zu dem neuerlichen Raubmordwerk nach noch bekannt, daß der jugendliche Täter Karl Zumbrod aus Hüllendorf erst kurz vor dem Ueberfall aus dem Zuchthaus entlassen worden war.

(2) Juchtingen, 30. Jan. Der Bau der Laifperre bei Wöhrensich wird nunmehr in Angriff genommen.

Film-Rundschau.

Besuch einer Filmstadt.

Die Welt, die einstmals so groß und weit war, ist recht eng geworden. Das bewirkt nicht allein Dampf und Elektrizität, sondern neuerlich auch der Film.

In Deutschland sieht Berlin mit den Filmstädten Woltersdorf, Weißensee, Neubabelsberg, Tempelhof usw. an der Spitze. Besonders wertvoll ist auch die Filmstadt Stellingen bei Hamburg.

An der Küste fröhlich erlebt man einige Enttäuschungen. Die für die photographischen Aufnahmen außerordentlich grell bemalten Fassaden der einzelnen Tempel und anderer Bauten können die Naturfreude erlösen man erst bemerkt, wenn alle landschaftlichen Eigenheiten auf dem Reißbilde des Filmstreifens verewigt sind.

Gerichtszeitung.

Müßiges Schwurgericht.

Die Zweibrüder, 29. Jan. Die Bluttat von Waggard, die Anfang Oktober vergangenen Jahres die Gegend in Aufregung versetzt hatte, fand vor den Geschworenen zur Aburteilung in der Hauptverhandlung gegen den 41 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Weber aus Wümmigshausen-Friesenheim, der sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte.

Sportliche Rundschau.

Städte-Ringkampf Frankfurt-Mannheim.

Der mit großer Spannung erwartete Städte-Ringkampf Frankfurt-Mannheim fand am Sonntag vormittag auf der von der Direction des Union-Theaters zur Verfügung gestellten Schützengasse unter überaus zahlreichem Zutritt des interessierten Publikums statt.

Im Vordergrund gelang es dem Frankfurter Ringler, seinen Gegner innerhalb 15 Minuten auf beide Knie zu legen.

Der Mannheimer Ringler Stiefel konnte die Schlappe wieder weismachen, indem er seinen Frankfurter Partner durch einen Ausbeißer, verbunden mit einem Kopfschütteln, auf die Matte zwang.

Der den Kampf am Ende zwischen Herrn Karl Leichter-Stiefel, dem Weichhager von Wümmigshausen, und dem einheimischen Sportler Adolf Abbe, Mülbacher von Hohen und S. Sieger bei den heutigen Boxkampfenden 1924, hielt.

der leblosen Strahlen, Gassen und Plätze, die erst bei den Aufnahmen zu eigenem Leben erwachen. Da hirschen langbärtige Priester, echte Krieger, kopftragende Chinesen, mittelalterliche Soldaten, Seseule usw. umher.

Mannheimer Lichtspiele.

sch. In der Schauburg wird diesmal in dem romantischen Stoff „Der müde Tod“ ein Werk vorgeführt, das die technische Leistungsfähigkeit der deutschen Filmindustrie auf einer ganz erstaunlichen Höhe zeigt.

O. Im Volkstheater läuft der größte Bergkampf, den die Welt gesehen, Dempsey-Carpenter, über die Eiswand. Der

simphonie die beiden Gegner mit wachsendem Glück. In der letzten Stunde hat er seinen Gegner in dieser außerordentlich lebendigen Stunde völlig überlegen und ging aus diesem Kampfe als Sieger und Finalsieger hervor.

Fußball.

Die Fußballvereine sind geblieben. In Stuttgart haben sich am Sonntag die Fußballvereine, wohl angeblich die beste deutsche Fußballmannschaft, und die Stuttgarter Kickers gegenüber, das Stuttgarter Kickers mit einer großen Ueberraschung, die Stuttgarter Kickers mit einer großen Ueberraschung, die Stuttgarter Kickers mit einer großen Ueberraschung.

Wintersport.

Der Eisstockwettbewerb. In Oberrhein schlug die Eisstockwettbewerb der Schweiz eine solche von Belegen überlegen mit 120, wuestend aber gegen Frankreich mit 27. Die französische Mannschaft war durch einen Ansehler verfehlt, von denen der Mittelrheinler Gezen allein fünf Punkte erzielte.

Neues aus aller Welt.

- Zum Mord an dem Frankfurter Zahnarzt Dittner hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß außer dem ermittelten Faltenrad auch ein anderer, von dem der letztere verhaftet ist und ein unvollständiges Geständnis abgelegt hat, nach der 22-jährige Hubert Kolberg, ein Kraden als Täter in Frage kommt.

- Schwerer Museumsdiebstahl. Zwei bisher noch nicht ermittelte Einbrecher, vermutlich Ausländer, haben in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag aus dem Guggenburger Museum ein wertvolles Goldmünzen, insbesondere Dukaten, und andere wertvolle Münzen gestohlen.

- Blattes Falschmossel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag entstand in München an einer Falschmossel in einer Wirtschaft in der Kienlestraße zwischen zwei Gassen ein Streit, in dessen Verlauf der eine, ein Fabrikarbeiter, einen Revolver zog und blindlings in die Gasse hinein schoss.

- Ein schlechter Scherz. Einem Fabrikanten in Ulm a. M. grombach ging ein Paket aus Wümmigshausen im Gewicht von 15 Pfund zu, auf das der Absender 210 - Zweihundertzwanzig - 5 Mark Marken aufgebracht hatte.

Table titled 'Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar'. It shows water levels for various stations like Seebach, Kahl, Hagen, Mannheim, etc., with columns for dates and remarks.

Mannheimer Wetterbericht.

Barometer: 741.2 mm. Thermometer: -0.5° C. Niedrigste Temperatur: -0.8° C. Höchste Temperatur gestern: 7.5° C. Niederschlag: 0.7 Liter pro qm. Windstill, Heiter.

Advertisement for 'Rote Hände' (Red Hands) skin cream, mentioning 'KOMBELLA' and 'die nichtstehende Hautcreme'.

Advertisement for 'Wer an Hühneraugen leidet' (Who suffers from corns), offering a cure and listing a pharmacy.

Film legt Zeugnis ab von der Popularität des Sportes, der dem Boxsportes in Amerika. Das Herz eines jeden Sportfans schlägt höher beim Anblick der gewaltigen Zuschauerermenge.

Mitteilung.

Die Gründung eines Kulturverbundes ist dieser Tage in der Gegend in einer Versammlung, die im Rathaus am Sonntag, den 27. Wege geleitet worden. Die Versammlung war besucht von den Vertretern der Kinotommission, von Vertretern von Vereinen und Organisationen aller Art.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 30. Jan. Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Industriekursen stellten sich meistens niedriger und war nur Geschäft in Dampfkesselefabrik Rodberg zu 745/2.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 30. Januar. Rh. Hyp.-Pfundbriefe alt 85.00, Rh. Hyp.-Komm. 1893 85.-, Rh. Hyp.-Komm. 1903 87.-, Rh. Hyp.-Komm. 1911 88.50.

Devisenmarkt

Mannheim, 31. Jan. (9.30 vorm.) Auch heute morgen hat sich bis zur Stunde ein Verkehr noch nicht entwickelt und ist das Geschäft ziemlich ruhig.

Wien, 30. Jan. (in Kronen) Paris 207.30, London 207.30, Zürich 2.55, Bern 2.55, Basel 2.55, Frankfurt 2.55, Hamburg 2.55, Amsterdam 2.55, Brüssel 2.55, Kopenhagen 2.55, Stockholm 2.55, Christiania 2.55, Madrid 2.55, Buenos Aires 2.55.

Frankfurt, 30. Jan. (in Mark) London 18.48, Schweiz 4.25, Spanien 15.00, Deutschland 4.49, 5.30.

Reichstempelpflicht der Genussscheine. In dieser Frage entscheidet das Urteil des Reichsfinanzhofes vom 28. Oktober v. J. II A 195/21 wie folgt: Nach Tarifnummer 3b des Reichstempelgesetzes 1918 unterliegen Genussscheine und ähnliche zum Bezuge eines Anteils am Gewinn einer Gesellschaft berechtigte Wertpapiere, sofern sie sich nicht als Aktien darstellen, einem Stempel von 5%.

Dollarkurs 203.— Mark.

des Wertes der Gegenleistung, mindestens aber einem Stempel von 50 %.

Verkehrssperren. Gesperrt ist Annahme a) von Frachtgutverladungen nach allen Bahnhöfen in München mit Ausnahme von Lebensmittel, Tieren, Wiederaufbaugut und Kohlen; b) von Frachtgutverladungen nach allen Bahnhöfen in Bremen mit Ausnahme von Lebensmitteln.

Zigarren- und Rauchtobakfabrik Liebhold A.-G., Heidelberg. Die über 50 Jahre bestehende Zigarren- und Rauchtobakfabrik M. u. F. Liebhold in Heidelberg wurde mit sämtlichen Aktiven und Passiven in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 18 Mill. M. umgewandelt.

Die A.-G. Badische Lederwerke in Karlsruhe hat die Erhöhung des Grundkapitals um 25 Mill. M. durch Ausgabe von 2000 Stammaktien und 500 Vorzugsaktien durchgeführt.

Eine Deutsche Bekleidungsindustrie G. m. b. H. wurde in Karlsruhe mit einem Stammkapital von 20000 M. gegründet.

Eine R. Scheiermann u. Co. G. m. b. H. wurde mit der Bezeichnung „Elektromotor“ und einem Stammkapital von 100000 M. in Offenburg gegründet.

Geb. Keller Nachf. A.-G. in Freiburg. Die Gesellschaft hat die in ihrer G.-V. genehmigte Erhöhung des Grundkapitals um 3 Mill. M. durchgeführt.

In das Handelsregister Freiburg wurde Firma Schwarzwälder Grundstücks-A.-G. in Freiburg eingetragen. Das Grundkapital von 2 Mill. M. zerfällt in 2000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 M.

Pomona-Diamanten-Gesellschaft f. L. Nach einem Telegramm der Pomona-Diamanten-Gesellschaft in Liquidation, Lüderitzbucht, aus Kapstadt vom 27. d. M. hat der Custodian of Enemy Property nunmehr die Erklärung abgegeben, daß er sich entschlossen hat, von dem gesamten in seinen Händen befindlichen Betrage von ca. 348 150 Pfund Sterling nur 11% zu kürzen und für den Restbetrag Bonds auszugeben.

sind und nunmehr damit gerechnet werden kann, daß auf den Gewinnanteilschein für 1920 10 Pfd. Sterling in 4%iger Unions-Anleihe entfallen werden.

Erhöhte Teuerungszuschläge. Die Verkaufsstelle Vereinigter Fabrikanten isolierter Leitungsdrahte G. m. b. H., Berlin SW. 61 (V.L.G.), teilt mit, daß für alle vom 1. Februar dieses Jahres bestätigten Aufträge der Teuerungszuschlag für mit Handkordel belochene Leitungen sowie für Panzeradern (die Typen NHK, NWK, NSCK, NSGCK, NBSGCK, NPA, NPAF) von 40% auf 60% sowie der Mehrpreis für Beflechtung mit Kunstseide von 20% auf 40% erhöht worden ist.

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 1137 Stück Großvieh, davon 212 Ochsen, 177 Farren, 748 Kühe u. Rinder, ferner 275 Kälber, 134 Schafe, 802 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 1200-1275 M., 2. Kl. 1000-1150 M., 3. Kl. 900-950 M., 4. Kl. 750-850 M.; Farren 1. Klasse 1000-1100 M., 2. Kl. 900-950 M., 3. Kl. 800-900 M.; Kühe und Rinder 1. Klasse 1200-1275 M., 2. Kl. 1000-1125 M., 3. Kl. 900-1000 M., 4. Kl. 800-850 M., 5. Kl. 500-700 M.; Kälber 1100-1400 M., Schafe 550-800 M., Schweine 1400-1875 M.

London, 30. Januar (WB) Metallmarkt. Kupfer Kass. 64.50, Nickel 96.-, Zinn Kass. 187.15, Eisen 70.-.

Liverpool, 30. Januar (WB) Baumwolle. Umsatz 4000, Import 14130, Januar 9.53, Februar 9.30.

Amerikanischer Funkdienst.

Table with columns for New York, Kaffee, März, Juli, Septemb., Dezemb., Januar, Februar, März, April, Mai. Includes prices for various commodities like coffee, sugar, and oil.

Chicago, 30. Januar (WB) Funkdienst.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Sojabohnen, Baumwolle, Petroleum, Zink, Kupfer, Silber, Gold, Platin, Nickel, Eisen, Stahl, Eisenblech, Eisenbahnmaterial, Eisenbahnwagen, Eisenbahnlokomotiven, Eisenbahnwagen, Eisenbahnlokomotiven.

Verlagsgesellschaft, Trudner und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 8, 2.

Offene Stellen. Feuerversicherung! Mittlere Generalagentur sucht zu sofortigem Eintritt spätestens zum ersten April 1044 jüngeren Beamten für Registratur und Buchhaltung in entwicklungsfähige Stellung. Geil. Bewerbungen unter J. P. 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jung. Kaufmann. mögl. aus der letztl. Branche für Stenographie, Schreibmaschine und dgl. Büroarbeiten, der auch Talent für Selbstständigkeit hat in entwicklungsfähiger Dienststellung für sofort event. später gesucht. Angebote mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter T. V. 85 an die Geschäftsst. \*8565

Kaufmann. im Alter von etwa 25 Jahren für selbständiges Verrechnungswesen u. Korrespondenz zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Süddeutsche Rabelwerke, Mannheim.

Buchhalter. 2-3 jüngere zum Eintritt bis Anfangs 1. März ds. J. von größtem Wert in Schwabhausen gef. Angebote unter J. Q. 141 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1048

Gesucht zum sofortigen Eintritt selbständige Monteur für Ortsgelände und Installation. Schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim, M 7, 9. 1040

Bei hohem Einkommen 40 Mitarbeiter gesucht (eod. auch weibl.) für die Verfertigung von Metallteilen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an G. H. Wesslau, Dresden-A. 1. Sorringstr. 14.

Kontoristin. nicht über 20 Jahre alt, für Schreibmaschine und (amtl. Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt gef.; feiner ehrl. Laufjungen. Angebote an A. Schwind & Bihlmaier Elektr. Unternehmungen Kobellstr. 3. Tel. 492.

Großhandlung sucht zum baldmög. Eintritt erste Buchhalterin welche die amerikanische Buchhaltung beherrscht und befehligt ist. In Korrespondenz mit Lieferanten und Abnehmern selbständig zu erledigen, sowie das ihr unterstellte Personal zu beaufsichtigen. Bisherige Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter E. H. 946 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

tüchtige Stenotypistin gesucht. Angebote unter M. M. 553 an Hla Hasenstein & Bogler, Mannheim.

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt in meine Abteilung Metalle einige durchaus tüchtige Stenotypistinnen die die ihnen übertragenen Arbeiten auf das allersorgfältigste erledigen können. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an Wolf Heiter, Metallfabrikation, Ludwigshafen am Rhein.

Sauberes Mädchen für einige Stunden am Tage gesucht. Vorzustellen Union-Theater von 2 bis 3 Uhr. 1050

Milchhuchhalter zum Beitragen der Konjunktur-Bücher, täglich 2-3 Stunden per sofort gesucht. Best. Angebote unter T. V. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Branchekundige, jüngere Verkäuferin per 1. März gesucht. H. Model, Herrenwäsche, D. I. 3. \*8512

Verkäuferin sofort gesucht. Nur brandstündige wollen sich melden. \*8571 Schuhhaus S. Frey Wwe. H. I. 1.

Tüchtiges Alleinmädchen gegen hohen Lohn per sofort gesucht. \*8571 Anna, Otto Beßler, A.

Alleinmädchen gesucht mit Empfehlungen. Bestenfalls 21, 4. St. zum 1. Februar. ordentl. Fräulein für die Praxis gesucht. Dr. Hofmann, O. 6, 7. Gehalt auf 1. März ein.

Mädchen bes. bürgerlich toden feine und Hausarbeit versteht. Zimmermädchen vorhanden. O. 7, 3 III. Von 2 bis 6 Uhr täglich junges Mädchen gesucht zum Anputz einpressen. Paul Benkart, D. 3, 1a.

Fließl. Dienstmädchen für ein. G. 2, 6, 1. St. Wartpl. Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. N. 7, 2a 1 Trepp.

Zuverlässiges Kindermädchen für längerer zu Jungen von 15 Monaten gesucht. \*84784 Tatterstraße 48, p.

Braves ordentliches Alleinmädchen findet gute Stelle bei 2 Personen. \*8603 Sangbühlstraße 24, III. Stellen-Gesuche Reisender in allen Teilen, Kolonialwarengehäfen, Konditorien nachweislich bestens eingeführt (Kartothek steht zur Verfügung) \*8531 sucht per sofort sich zu verheiraten. In Frage kommen Firmen der Pharmazie, Lebensmittel- u. Porzellanindustrie, die gemittelt sind auf solider feiner Basis ein Engagementsergebnis zu tätigen. Professionsanträge sind unberücksichtigt. Angebote unter „Starr“ Ra. T. F. 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junges Mädchen (18 Jahre) mit höherer Schulbildung u. m. d. B. in der Buchführung im Geschäftsmann eines kleinen, gewerblichen Geschäftes zur Assistentin. Angebote unter T. A. 65

Tücht. Mädchen für sof. gefucht. \*8608 Weinstadt, Mannheim. ordentl. jung. Mädchen tagelöhner gefucht. \*8598 Meyer, B. 3, 12, III. Reinliches Mädchen in kleinen Haushalt tagelöhner gefucht. \*8607 Schenk, Gellertstr. 28, II, St. 2. Etage. Hausmädchen per sofort gefucht. \*84749 D. 4, 8. Boden. Mädchen für alle Hausarbeiten, welches zu Hause schlafen kann, gefucht. \*8599 Schumannstr. 3, 2. St. Junges, einfaches nettes Mädchen zur Hilfe im Laden gefucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. \*8544 Saubere Monatsfrau für tagl. 8 1/2 St. vorm. gef. O. 6, 2, 2. St. \*8588 Gut emp. Mädchen per sofort gefucht. \*8593 Frau Felix Mohr Karl Ludwigstraße 77a sucht gemantete Zimmermädchen bei hohem Lohn. 491

ordentl. Fräulein für die Praxis gefucht. Dr. Hofmann, O. 6, 7. Gehalt auf 1. März ein.

Braves ordentliches Alleinmädchen findet gute Stelle bei 2 Personen. \*8603 Sangbühlstraße 24, III.

Stellen-Gesuche Reisender in allen Teilen, Kolonialwarengehäfen, Konditorien nachweislich bestens eingeführt (Kartothek steht zur Verfügung) \*8531 sucht per sofort sich zu verheiraten. In Frage kommen Firmen der Pharmazie, Lebensmittel- u. Porzellanindustrie, die gemittelt sind auf solider feiner Basis ein Engagementsergebnis zu tätigen. Professionsanträge sind unberücksichtigt. Angebote unter „Starr“ Ra. T. F. 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junges Mädchen (18 Jahre) mit höherer Schulbildung u. m. d. B. in der Buchführung im Geschäftsmann eines kleinen, gewerblichen Geschäftes zur Assistentin. Angebote unter T. A. 65

Zuverlässiges Kindermädchen für längerer zu Jungen von 15 Monaten gesucht. \*84784 Tatterstraße 48, p.

